

PRESSEMAPPE

Impfungen im Pflichtschulalter: Kurzfristige Maßnahmen
und langfristige Notwendigkeiten

Dienstag, 21. September 2021

09:00 Uhr



INHALT

Überblick SprecherInnen

Presseinformation

Statements

PRESSEKONTAKT & RÜCKFRAGEN

FINE FACTS Health Communication GmbH
Mag.^a Uta Müller-Carstanjen
mueller-carstanjen@finefacts.at
+436645153040

ÜBERBLICK SPRECHERINNEN

in alphabetischer Reihenfolge

Mag.a Renee GALLO-DANIEL

Präsidentin des Österreichischen Verbandes der Impfstoffhersteller (ÖVIH)

Prim. Univ.-Prof. Dr. Reinhold KERBL

Generalsekretär der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendheilkunde (ÖGKJ)

ao. Univ.-Prof. Dr. Thomas SZEKERES, PhD

Präsident der Österreichischen Ärztekammer

Univ.-Prof. Dr. Karl ZWIAUER

FA für Kinder- und Jugendheilkunde und Mitglied des Nationalen Impfgremiums

Schulimpfungen jetzt nachholen!

Enge Zusammenarbeit zwischen Schulen, Impfstellen und Arztordinationen notwendig

Wien, 21. September 2021. **In den letzten 1,5 Jahren gab es praktisch nur einen Fokus im Gesundheitsbereich: Die COVID-19-Pandemie. Damit einhergehend ist auch das Thema Impfungen so intensiv wie noch nie diskutiert worden. Das gilt allerdings nicht für die Routine-Impfungen, die in der gesamten Debatte nicht einmal eine Nebenrolle spielen. Das muss sich dringend ändern, speziell bei Impfungen im Pflichtschulalter (4-fach-Impfung gegen Diphtherie, Tetanus, Keuchhusten und Kinderlähmung sowie Impfungen gegen Hepatitis B, HPV und Meningokokken ACWY), von denen in dieser Zeit ein großer Teil entfallen ist. Werden diese nicht rasch nachgeholt beziehungsweise der Regelbetrieb bei den entsprechenden Jahrgängen wiederhergestellt, drohen nicht nur das Wiederaufflammen manch fast vergessener Krankheit, sondern auch langfristige Folgeschäden. Kurzfristig kann dies nur durch eine gute Zusammenarbeit zwischen Schulen, Impfstellen und Ärzt*innen gelingen, langfristig braucht es eine zentrale Steuerung mittels e-Impfpass inklusive Anbindung an die elektronische Gesundheitsakte.**

Internationale Warnungen

„WHO, UNICEF und GAVI haben bereits darauf aufmerksam gemacht, dass aufgrund des Aussetzens von Impfkampagnen während der Pandemie mindestens 80 Millionen Kinder unter einem Jahr Gefahr laufen, Krankheiten wie Diphtherie, Masern oder Polio zu erleiden¹“, berichtet Mag.^a Renée Gallo-Daniel, Präsidentin des Österreichischen Verbandes der Impfstoffhersteller (ÖVIH). Der Grund sei einfach: Im Fokus der Aufmerksamkeit war ausschließlich COVID-19 – egal ob von Regierungen, Behörden, Medienvertreter*innen, Gesundheitspersonal, Laien oder exponierter Bevölkerung. Daraus resultierend seien unter anderem Routineimpfungen teilweise ausgesetzt, Schulen geschlossen und Impfstoffe weder bestellt noch verabreicht worden.

Viele ausgefallene Impfungen im Pflichtschulalter

„In den Monaten Februar bis November 2020 wurden nur 70 % der Impfstoffe für die Vierfachimpfung (Diphtherie-Tetanus-Keuchhusten-Polio), 39 % der Meningokokken-ACWY-Impfstoffe, 45 % der HPV-Impfstoffe und 40 % der Hepatitis-Impfstoffe aus dem Gratis-Kinderimpfkonzept abgerufen“, erklärt Univ.-Prof. Dr. Karl Zwiauer, Kinderarzt und Mitglied des Nationalen Impfgremiums. „Nach allem was wir wissen, scheint es bisher auch nicht so zu sein, dass die versäumten Impfungen bei niedergelassenen Ärzt*innen nachgeholt worden wären“, so Zwiauer weiter.

„Diese Problematik muss man auch vor dem Hintergrund der derzeit steigenden Corona-Infektionen vor allem bei jüngeren Menschen betrachten,“ ergänzt ao. Univ.-Prof. Dr. Thomas Szekeres, PhD, Präsident der Österreichischen Ärztekammer. „Seit Schul- und Herbstbeginn ist eine weitere Verschärfung der Corona-Situation eingetreten. Für Kinder unter zwölf Jahren gibt es noch keine zugelassene Schutzimpfung. Um Mehrfacherkrankungen der Kinder im Schulpflichtalter zu verhindern, muss alles darangesetzt werden, die im österreichischen Impfplan vorgegebenen Schutzimpfungen so rasch wie möglich nachzuholen beziehungsweise die laufenden Jahrgänge wie vorgesehen konsequent zu impfen.“

¹ WHO (2020). Guiding principles for immunization activities during the COVID-19 pandemic: interim guidance, 26 March 2020. <https://apps.who.int/iris/handle/10665/331590>. Zuletzt abgerufen im Juni 2021

Versäumte Impfungen nachholen

„Während die Kleinkindimpfungen durch Catch-up-Programme praktisch wieder aufgeholt wurden, gibt es bei den Impfungen im Pflichtschulalter noch großen Nachholbedarf“, erklärt Prim. Univ.-Prof. Dr. Reinhold Kerbl, Generalsekretär der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendheilkunde (ÖGKJ). „Und auch keinen einheitlichen Plan, wie diese so schnell wie möglich durchgeführt werden können. Da Impfen in Österreich Ländersache ist, setzt hier jedes Land andere Schritte. Wichtig wären eine Erfassung der fehlenden Impfungen pro Kind/Klasse und das schnellstmögliche Nachholen dieser Impfungen. Der* die Schulärzt*in könnte beispielsweise die fehlenden Impfungen dokumentieren und darüber informieren, wo sie aktuell durchgeführt werden können. Das kann im betreffenden Bundesland er* sie selbst sein, ein*e Amtsärzt*in, eine öffentliche Impfstelle oder ein*e niedergelassene*r Kinderärzt*in beziehungsweise ein*e Hausärzt*in. Am einfachsten wäre dann, die Impfungen in der Schule nachzuholen.“

Auch die Eltern seien gefordert, den Impfstatus ihrer Kinder im Auge zu behalten und gemeinsam mit Kinderärzt*innen und Hausärzt*innen etwaige verpasste Impfungen zu identifizieren und nachzuholen, betont Szekeres. „Das ist gerade jetzt besonders wichtig, ergänzt Zwiauer: „Das Immunsystem aller hat aufgrund der Pandemie und der Hygienemaßnahmen 1,5 Jahre lang so gut wie nichts gelernt. Krankheitskeime finden nun praktisch ein Pool an Personen vor, die nur schlecht dagegen geschützt sind. Wird dies nicht durch entsprechende Impfungen kompensiert, besteht die Gefahr, dass nach dem Zurückfahren der COVID-19-Hygienemaßnahmen viele Krankheiten wie Influenza, Masern oder Keuchhusten häufiger auftreten werden als zuvor.“

Aufmerksamkeit nützen

„Positiv ist, dass das Wissen und die Aufmerksamkeit gegenüber Impfstoffen und Impfungen durch die COVID-19-Pandemie gestiegen ist“, berichtet Gallo-Daniel und ergänzt: „Wir sollten diese Aufmerksamkeit nützen, um den Kindern und Jugendlichen in den Schulen die wichtigen HPV-, Meningokokken- und die diversen Boosterimpfungen so schnell wie möglich anzubieten. Impfungen schützen vor schweren Krankheiten, retten Leben und bewahren uns vor langfristigen Schäden. Viel mehr Menschen als vor der Pandemie wissen jetzt, was für ein kostbares und knappes Gut Impfstoffe sind. Wir sollten diese Chance ergreifen und alles dafür tun, um die Durchimpfungsraten bei Routineimpfungen zu steigern.“

Langfristig Vereinheitlichung des Impfwesens notwendig

Nach dem Aufholen der versäumten Impfungen braucht es aber auch eine Strategie für die Zukunft. ÖGKJ-Generalsekretär Kerbl wünscht sich dafür eine Vereinheitlichung des Impfwesens. „Dazu braucht es eine zentrale Steuerung über den e-Impfpass inklusive Anbindung an ELGA“, so Kerbl. Derzeit seien alle Impfungen – auch für Erwachsene (mit Ausnahme von COVID) – nur in Papierform dokumentiert. Darüber sei keine allgemeine Steuerung möglich. Der nächste Schritt müsse also sein, alle Impfungen zentral elektronisch zu erfassen. Er stellt klar: „Wichtig ist, dass jedes Kind in Österreich den gleich guten Zugang zu Impfungen auch im Schulalter hat.“

Rückfragehinweis



FINE FACTS Health Communication GmbH
Mag.a Uta Müller-Carstanjen
E: mueller-carstanjen@finefacts.at
M: +436645153040

Univ.-Prof. Dr. Karl Zwiauer

FA für Kinder- und Jugendheilkunde und Mitglied des Nationalen Impfgremiums

Versäumte Kinderimpfungen könnten zum langfristigen Problem werden

Eltern sollten Impfpass ihrer Kinder checken lassen

Das Immunsystem von Kindern ist naturgemäß unerfahren, genau aus diesem Grund gibt es in den meisten westlichen Ländern ein Kinderimpfprogramm. Dieses soll die Kinder vor schweren Krankheiten und langfristigen Folgen schützen. Gerade im Pflichtschulalter werden viele diese Impfungen in der Schule verabreicht. Durch die Pandemie ist es in den letzten 1,5 Jahren häufig nicht dazu gekommen. Bei manchen Impfungen wurde 2019 weniger als die Hälfte des Bedarfs abgerufen. Durch das weitgehende Verschwinden vieler Kinderkrankheiten aus dem öffentlichen Raum wurden sie schon vor der Pandemie von manchen unterschätzt. Das hat sich nun sicherlich verstärkt, da durch die pandemiebedingten Hygienemaßnahmen auch weniger andere Infektionskrankheiten aufgetreten sind. Das könnte sich rächen, wenn die Maßnahmen wieder zurückgefahren werden. Eltern sollten daher kein Risiko eingehen und im Zweifelsfall das Gespräch mit dem* der Kinderärzt*in oder dem* der Hausärzt*in suchen, um eventuell versäumte Impfungen bei ihren Kindern nachholen zu können.

Kinderkrankheiten könnten mit voller Wucht zurückkommen

Schwere Verläufe bei Kinderkrankheiten sieht man heutzutage glücklicherweise nur noch selten. Das liegt an den rechtzeitig verabreichten Impfungen aus dem Kinderimpfprogramm, die das unerfahrene Immunsystem von Kindern hervorragend schützen. Seit Beginn der Pandemie gab es noch weniger dieser Krankheitsfälle beziehungsweise wurden weniger diagnostiziert. Was kurzfristig gut klingt, könnte sich langfristig jedoch als Problem herausstellen. Es konnte in der Bevölkerung nämlich auch keine natürliche Immunität aufgebaut werden. Das Immunsystem aller hat sozusagen bereits jetzt 1,5 Jahre lang so gut wie nichts gelernt. Krankheitskeime finden nun praktisch ein Pool an Personen vor, die nur schlecht dagegen geschützt sind. Wird dies nicht durch entsprechende Impfungen kompensiert, besteht die Gefahr, dass nach dem Zurückfahren der COVID-19-Hygienemaßnahmen viele Krankheiten wie Influenza, Masern oder Keuchhusten häufiger auftreten werden als zuvor.

Versäumte Schulimpfungen

Weltweit und leider auch in Österreich konnten viele Impfungen, die üblicherweise in der Pflichtschule durchgeführt werden, seit März 2020 nicht durchgeführt werden. In den Monaten Februar bis November 2020 wurden nur 70 % der Impfstoffe für die Vierfachimpfung (Diphtherie-Tetanus-Keuchhusten-Polio), 39 % der Meningokokken-ACWY-Impfstoffe, 45 % der HPV-Impfstoffe und 40 % der Hepatitis-Impfstoffe aus dem Kinderimpfkonzept abgerufen.

Nach allem was wir wissen, scheint es bisher auch nicht so zu sein, dass der versäumten Impfungen bei niedergelassenen Ärzt*innen nachgeholt worden wären.

Vermehrtes Auftreten von schweren Krankheiten verhindern

Wir müssen Eltern wieder bewusst machen, welche Folgen Kinderkrankheiten oder auch später stattfindende Infektionen aufgrund fehlender Impfungen haben können. Schwere Meningokokken-Infektionen können beispielsweise innerhalb weniger Stunden lebensgefährlich werden. Ähnlich bei Pneumokokken-Infektionen. Diese können auch langfristig zu neurologischen Schäden und Hörverlust führen. Masern verlaufen in seltenen Fällen so schwer, dass eine Gehirnhautentzündung langfristige Schäden verursacht. Eine Infektion mit HPV wirkt sich, wenn der Körper damit nicht fertig wird, meist erst viele Jahre später aus, dafür aber umso drastischer zum Beispiel in Form von Gebärmutterhalskrebs bei Frauen oder Rachen- und Peniskarzinomen bei Männern.

All diesen Infektionen ist gemeinsam, dass es dagegen eine wirksame Impfung gibt. Ich empfehle daher allen Eltern, den Impfpass ihrer Kinder beim* bei der Kinderärzt*in oder beim* bei der Hausärzt*in checken zu lassen und gegebenenfalls versäumte Impfungen nachholen zu lassen.

Kontakt für Journalisten-Rückfragen:

Univ.-Prof. Dr. Karl Zwiauer

FA für Kinder- und Jugendheilkunde und Mitglied des Nationalen Impfgremiums

E: zwiauer@kfs.at

T: +43(0) 664 357 357 3

Prim. Univ.-Prof. Dr. Reinhold Kerbl

Generalsekretär der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendheilkunde (ÖGKJ)

Zentrale Steuerung bei Kinderimpfungen wichtig

Ehrliche und ausführliche Aufklärung der Eltern über Impfungen notwendig

Das österreichische kostenfreie Kinderimpfprogramm hat schon vielen Kindern schwere Erkrankungen erspart. Im Wesentlichen wird es von den Eltern gut angenommen, mit Ausnahme der Maser-Mumps-Röteln (MMR)- und der HPV-Impfung. Bei diesen beiden waren die Durchimpfungsraten bereits vor COVID-19 nicht so hoch wie sie sein sollten. Während die Kleinkindimpfungen, die in den Lockdowns versäumt wurden, nun fast wieder aufgeholt sind, gibt es bei den Impfungen der Kinder im Pflichtschulalter noch große Lücken. Um diese zu schließen, braucht es kurzfristige Aufholmaßnahmen, am besten in oder in Zusammenarbeit mit den Schulen. Langfristig sollten wohl alle Kinderimpfungen zentral durch den Bund gesteuert, aber auch erfasst werden. Notwendig dafür ist die Einführung des e-Impfpasses für alle Impfungen und die Anbindung an die elektronische Gesundheitsakte (ELGA). Ziel muss es sein, dass alle Kinder in Österreich den gleich guten Zugang zu Impfungen erhalten.

Kinderimpfprogramm: Erfolg mit Abstrichen

Die meisten im kostenfreien Kinderimpfprogramm vorgesehenen Impfungen werden in Österreich gut angenommen. Bei der MMR- und der HPV-Impfung allerdings nicht in ausreichendem Maße. In beiden Fällen halten sich leider immer noch hartnäckige Mythen. Ohne ausführliche Aufklärung können die Eltern den – vor allem langfristigen - Nutzen dieser und anderer Impfungen für ihre Kinder nicht immer richtig einschätzen. Generell führen Bedenken und Sorgen der Eltern rund um die Impfungen im Kindesalter in mehr als der Hälfte der Fälle dazu, dass Eltern den Impfplan selbst modifizieren. Das heißt, sie versuchen, einzelne Impfungen nach hinten zu verschieben oder ganz ausfallen zu lassen. Letzteres kann allerdings schwerwiegende Folgen haben.

Ärzt*innengespräch extrem wichtig

Das individuelle Ärzt*innengespräch ist von entscheidender Bedeutung, um die Eltern über notwendige Impfungen aufzuklären und ihre Sorgen und Ängste abzubauen. Wichtig ist, dass sie Vertrauen in den* die Ärzt*in haben und diese*r sie ausführlich berät. Aktuell wird das Impfgespräch leider oft unterschätzt. Eltern sollen ihre Bedenken äußern können, der* die Ärzt*in muss diese ernst nehmen und seriöse Botschaften übermitteln. Dazu gehört die Aufklärung über Nutzen, aber auch mögliche Nebenwirkungen der Impfungen. Ein Zettel zum Nachlesen reicht nicht. Wenn Ärzt*innen im direkten Gespräch überzeugen und nicht überreden, können sie viele Sorgen der Eltern zerstreuen. Essenziell ist dabei, dass die Ärzt*innen selbst immer am neuesten Stand der Wissenschaft sind.

Versäumte Impfungen nachholen

Durch die Lockdowns in den vergangenen 1,5 Jahren sind viele Kinderimpfungen ausgefallen. Während die Kleinkindimpfungen durch Catch-up-Programme praktisch wieder aufgeholt wurden, gibt es bei den Impfungen im Pflichtschulalter noch großen Nachholbedarf. Und auch keinen einheitlichen Plan, wie diese so schnell wie möglich durchgeführt werden können. Da Impfen in Österreich Ländersache ist, setzt hier jedes Land

andere Schritte. Wichtig wären eine Erfassung der fehlenden Impfungen pro Kind/Klasse und das schnellstmögliche Nachholen dieser Impfungen. Der* die Schulärzt*in könnte beispielsweise die fehlenden Impfungen dokumentieren und darüber informieren, wo sie aktuell durchgeführt werden können. Das kann im betreffenden Bundesland er* sie selbst sein, ein*e Amtsärzt*in, eine öffentliche Impfstelle oder ein*e niedergelassene*r Kinderärzt*in beziehungsweise ein*e Hausärzt*in. Wichtig sind die Erfassung und die Information über das weitere Vorgehen. Hier kann man durchaus das Wissen von den COVID-Impfungen nützen und Briefe mit entsprechender Aufklärung zu den fehlenden Impfungen an die Eltern schicken. Am einfachsten wäre dann wahrscheinlich, die Impfungen auch in der Schule nachzuholen.

Langfristig Vereinheitlichung notwendig

Zukünftig wäre eine Vereinheitlichung des Impfwesens wünschenswert. Dazu braucht es eine zentrale Steuerung über den e-Impfpass inklusive Anbindung an ELGA. Derzeit sind alle Impfungen – auch für Erwachsene (mit Ausnahme von COVID) – nur in Papierform dokumentiert. Damit ist aber keine allgemeine Steuerung möglich. Lokale oder regionale Impfreister wie in der Steiermark sind freiwillig. Der nächste Schritt müsste also sein, alle Impfungen zentral elektronisch zu erfassen, zumindest alle zukünftigen. Noch besser wäre es natürlich, wenn auch jene der Vergangenheit erfasst werden würden. Ziel muss sein, dass jedes Kind in Österreich den gleich guten Zugang zu Impfungen auch im Schulalter hat und die Impfraten generell in einem hohen Bereich liegen.

Kontakt für Journalisten-Rückfragen:

Prim. Univ.-Prof. Dr. Reinhold Kerbl
Generalsekretär der ÖGKJ und Leiter der Abteilung für Kinder- und Jugendheilkunde des
LKH Hochsteiermark Standort Leoben
E: Reinhold.Kerbl@kages.at
T: 03842 401 3430

ao. Univ.-Prof. Dr. Thomas Szekeres, PhD
Präsident der Österreichischen Ärztekammer

Mehrfacherkrankungen von Kindern im Schulalter verhindern

Impflücken dringend schließen

Durch die COVID-19-Pandemie und den damit verbundenen Schulschließungen und Schichtbetrieben haben viele Schulimpfungen nicht stattfinden können. Langfristige Einbrüche bei den Durchimpfungsraten müssen aber unbedingt verhindert werden. Dafür ist eine enge Zusammenarbeit von Schulen, Impfstellen und Arztordinationen erforderlich, um einen möglichst niederschweligen Zugang zu den Impfungen gewährleisten zu können.

Schulimpfungen als niederschwelliger Impfungszugang

Schulimpfungen sind ein wichtiges Instrument, um junge Menschen zwischen dem Kleinkind- und dem Erwachsenenalter so umfassend und niederschwellig wie möglich zu erreichen. Durch Schulschließungen und Schichtbetriebe an den Schulen während der Corona-Pandemie sind wichtige, im österreichischen Impfplan vorgesehene Impfungen im Pflichtschulalter ausgefallen. Dazu gehören die im kostenfreien Kinderimpfprogramm enthaltene 4-fach-Impfung gegen Diphtherie, Tetanus, Keuchhusten und Kinderlähmung sowie jene gegen Hepatitis B, HPV und Meningokokken ACWY.

Impfungen reduzieren das Risiko schwerer Erkrankungen

Besonders dramatisch sind die niedrige Durchimpfungsrate und die nun entstandenen Impflücken bei Masern-Mumps-Röteln – MMR ist nicht nur hoch infektiös, sondern bietet durch die Schutzimpfung die Chance, bei hoher Impfquote die Masern auszurotten. Impflücken sind besonders hier grob fahrlässig und es muss schleunigst entgegengewirkt werden.

Auch bei FSME sind die Fallzahlen während der Pandemie angestiegen, da sich Erwachsene und Kinder vermehrt im Freien aufgehalten haben. Langzeitfolgen durch eine FSME-Erkrankung dürfen auch bei Kindern nicht unterschätzt werden. Durch die Schutzimpfung kann das Risiko, an einer schweren Infektion zu erkranken, massiv reduziert werden.

Im vergangenen Winter ist die Influenza-Impfung für Kinder ins Gratis-Kinderimpfprogramm aufgenommen worden. Das ist insofern wichtig, als Kinder wichtige Überträger der Influenza sind. Außerdem kann es besonders bei kleineren Kindern zu schweren Krankheitsverläufen und auch zu Todesfällen kommen. Durch eine Schutzimpfung kann dies leicht und unkompliziert verhindert werden.

Folgeschäden vermeiden

Um Folgeschäden durch verabsäumte Impfungen während der Pandemie zu vermeiden, müssen gerade jetzt zu Schulbeginn Einbrüche bei den Durchimpfungsraten kompensiert werden. Schulen, Impfstellen und Arztordinationen müssen dabei eng zusammenarbeiten, um einen möglichst niederschweligen Zugang zu den Impfungen bieten zu können. Schulärztinnen und -ärzte spielen dabei eine wichtige Rolle, da sie auch für die Wichtigkeit der Schutzimpfungen sensibilisieren und seriöse Aufklärung bieten können. Auch die Eltern sind gefordert, den Impfstatus ihrer Kinder im Auge zu behalten und gemeinsam mit Kinderärzt*innen und Hausärzt*innen etwaige verpasste Impfungen zu identifizieren und nachzuholen. Dazu ist es aber auch unbedingt notwendig, dass in jedem Bundesland

niedergelassene Ärzte die Möglichkeit haben, diese kostenfreien Impfungen im Schulalter impfen zu können – das ist leider momentan nicht der Fall. Wir appellieren daher an alle zuständigen Personen, allen Kindern in Österreich einen flächendeckenden gleich guten Zugang zu diesen Impfungen zu ermöglichen – in den Schulen, in öffentlichen Impfstellen und bei den niedergelassenen Kinder- und Hausärzten.

Mehrfacherkrankungen vermeiden – Schutzimpfungen nachholen

All diese Bestrebungen müssen vor dem Hintergrund der derzeit steigenden Corona-Infektionen vor allem bei jüngeren Menschen betrachtet werden. Mit Schul- und Herbstbeginn ist eine weitere Verschärfung der Corona-Situation zu erwarten. Für Kinder unter zwölf Jahren gibt es noch keine zugelassene Schutzimpfung. Um Mehrfacherkrankungen der Kinder im Schulpflichtalter zu verhindern, muss alles darangesetzt werden, die im österreichischen Impfplan vorgegebenen Schutzimpfungen so rasch wie möglich nachzuholen beziehungsweise die laufenden Jahrgänge wie vorgesehen konsequent zu impfen.

Kontakt für Journalisten-Rückfragen

Dr. Hans-Peter Petutschnig
Pressestelle Ärztekammer
T: 51501/1223 od. 1273
E: petutschnig@aekwien.at

Mag.^a Renée Gallo-Daniel

Präsidentin des Österreichischen Verbandes der Impfstoffhersteller

COVID-bedingte Aufmerksamkeit gegenüber Impfungen besser nützen

COVID darf nicht dazu führen, dass andere impfpräventable Erkrankungen zurückkommen

COVID-19 mit allen damit einhergehenden Maßnahmen hat auch dazu geführt, dass die Durchimpfungsraten bei anderen Impfungen stark zurückgegangen sind. Bis heute war es noch immer nicht möglich, die Routine vollständig wiederherzustellen. Internationale Organisation wie die WHO warnen bereits vor schwerwiegenden Folgen der weltweit ausgefallenen Kinderimpfungen. Positiv ist: Die Aufmerksamkeit gegenüber Impfungen generell ist aufgrund der Pandemie gestiegen. Diese sollten wir nützen, um den Wert von HPV-, Meningokokken-ACWY- oder notwendigen Boosterimpfungen aufzuzeigen.

Gefahr durch Impflücken

WHO, UNICEF und GAVI haben bereits darauf aufmerksam gemacht, dass aufgrund des Aussetzens von Impfkampagnen während der Pandemie mindestens 80 Millionen Kinder unter einem Jahr Gefahr laufen, Krankheiten wie Diphtherie, Masern oder Polio zu erleiden.¹ Der Grund: Im Fokus der Aufmerksamkeit war ausschließlich COVID-19 – egal ob von Regierungen, Behörden, Medienvertreter*innen, Gesundheitspersonal, Laien oder exponierter Bevölkerung. Daraus resultierend wurden unter anderem Routineimpfungen teilweise ausgesetzt, Schulen geschlossen, Impfstoffe weder bestellt noch verabreicht. Auch die Impfkampagnen bekamen weniger Aufmerksamkeit und es gab nur wenig Information darüber, wie Routineimpfungen wie zum Beispiel die FSME-Schutzimpfung parallel zur COVID-Impfung durchgeführt werden können. Außerdem ist es nicht gelungen, die ausgefallenen Schulimpfungen bei den niedergelassenen Ärzt*innen zu kompensieren. Das bedeutet, dass wir jetzt umso mehr Gewicht darauf legen müssen, die ausgefallenen Routineimpfungen – vor allem, aber nicht nur im Kindesalter - nachzuholen, um ein Wiederanstehen der Fallzahlen bei impfpräventablen Erkrankungen zu verhindern.

Routineimpfungen sollten mehr Aufmerksamkeit bekommen

Ebenfalls durch die COVID-19-Pandemie und die damit verbundene Berichterstattung über Impfstoffentwicklung, -produktion und -verteilung ist das Wissen und die Aufmerksamkeit gegenüber Impfstoffen und Impfungen gestiegen. Letzten Winter haben wir bereits erste Beispiele dafür gesehen. Im Vergleich zu den Wintern davor haben sich mehr Menschen als sonst gegen Influenza, aber auch gegen Pneumokokken impfen lassen, da Impfungen nach wie vor das effektivste Mittel sind, um Krankheiten vorzubeugen.

Kinderimpfungen müssen weiterzuführen und nachzuholen

Die WHO und andere internationale Organisationen rufen dringend dazu auf, Kinder- und Schulimpfungen weiterzuführen. Sie fürchten, dass eine Unterbrechung der Impfkampagnen, selbst für kurze Zeit, dazu führen wird, dass wieder mehr Personen anfällig für

¹ WHO (2020). Guiding principles for immunization activities during the COVID-19 pandemic: interim guidance, 26 March 2020. <https://apps.who.int/iris/handle/10665/331590>. Zuletzt abgerufen im Juni 2021

Infektionskrankheiten werden und die Wahrscheinlichkeit für Ausbrüche von impfpräventablen Erkrankungen wie Masern steigt. Als ÖVIH unterstreichen wir ausdrücklich die Forderung von WHO und UNICEF, die besagt, dass gerade die gefährdete Gruppe der Kinder und Jugendlichen, die in den letzten 1,5 Jahren ihre Routine-Impfungen nicht erhalten konnte, jetzt besonders priorisiert werden sollte.

Wir sollten die hohe Aufmerksamkeit rund um das Thema Impfungen nutzen, um den Kindern und Jugendlichen in den Schulen die wichtigen HPV-, Meningokokken- und die diversen Boosterimpfungen so schnell wie möglich anzubieten. Impfungen schützen vor schweren Krankheiten, retten Leben und bewahren uns vor langfristigen Schäden. Viel mehr Menschen als vor der Pandemie wissen jetzt, was für ein kostbares und knappes Gut Impfstoffe sind. Wir sollten diese Chance ergreifen und alles dafür tun, um die Durchimpfungsraten zu steigern. Das gilt gerade auch für Kinder und Jugendliche: Alle müssen die gleiche Chance auf die wichtigsten Impfungen haben, so wie es im kostenfreien Kinderimpfprogramm vorgesehen ist. Die aktuellen Impflücken müssen so schnell wie möglich geschlossen werden: Wenn nicht in der Schule, dann durch niederschwellige Impfangebote bei Allgemeinmediziner*innen.

Rückfragehinweis:

Mag.^a Renée Gallo-Daniel
Österreichischer Verband der Impfstoffhersteller
M: +43/(0)664/5446290
E: r.gallo-daniel@oevih.at